

Wenn Wirtschaft und Ethik fusionieren – Einführung in die Wirtschaftsethik

Teil 1: Von der Ökonomie zum ökonomischen Imperialismus (27.02.2024)
Referentin: Dr. Dana Sindermann, Paulus Akademie

1. Was ist Ethik?

- Die Kernfrage der Ethik ist, *was soll ich tun?* Aus ethischer Sicht liegt das Ziel darin, das Gute zu tun. Aber was ist gut? Die Ethik ist die allgemeinste Untersuchung dessen, was gut ist (Wittgenstein).
- Ein besonderer Fokus der Ethik liegt auf der Entscheidung in schwierigen oder gar Dilemma-artigen Situationen.
- Gängige ethische Argumentationslinien sind (a) die **Deontologie**, die ein Handeln nach Prinzipien vertritt, und (b) der **Konsequentialismus**, der auf die Erreichung guter/weniger schlechter Konsequenzen abzielt. Eine Spielart des Konsequentialismus ist der **Utilitarismus**, der grösstmöglichen Glück/grösstmöglichen Nutzen anstrebt und somit quantitativ orientiert ist.

2. Wirtschaftsethik als Bereichsethik

Die Aufgabe der Wirtschaftsethik besteht darin, das wirtschaftliche Handeln der Akteure der Ökonomie, der einzelnen Menschen, Unternehmen und Staaten sowie der zwischenstaatlichen Organisationen und Regelwerke aus ethischer Perspektive zu analysieren, um ethische Fehlentwicklungen zu erkennen und in der Zukunft zu vermeiden. Ihre referenziellen Werte sind Gerechtigkeit, Verantwortung, Humanität, Solidarität und/oder Nachhaltigkeit.

3. Oikos – Die Ursprünge der Ökonomie in der griechischen Antike

- Aristoteles unterschied zwischen der qualitativ orientierten Oikonomika, auch Haushaltungskunst, und der quantitativ orientierten Chrematistik, die für das Streben nach Geldanhäufung steht.
- Als Zweck des Tausches sah Aristoteles den Ausgleich des Mangels an.
- Den Tausch zum Zweck des Gelderwerbs sah er als gefährlich an, da dies zu Entgrenzung führe. Es läge in der Logik eines vom Warenwert abgekoppelten Geldmarktes, dass er nach stetiger Expansion drängt.
- Die Legimitation des Marktes besteht somit im Tausch um des Ausgleichs des Mangels Willen.

- Aristoteles meint, wenn immer mehr Menschen den Sinn der Erwerbskunst aus den Augen verlieren, ist der Markt entfesselt und es gibt kein Halten mehr, sondern fast nur Verlierer.

4. Auf dem Weg zur Marktwirtschaft – Renaissance

- In der Renaissance wackelt das gesellschaftliche Ordnungsgefüge: Kirchen und Zünfte verlieren an Einfluss; Städte und Bevölkerung wachsen, Kaufleute exportieren Waren und Ideen, Stand der Gelehrten verändert sich. Kurz: Das Individuum erstarkt, der Handel blüht auf, es herrscht ein Fortschrittsglaube.
- **John Locke** (*1632) entwickelt in den *Two Treatises of Government* (1689/1690) eine Eigentumstheorie, in der er für das Recht auf Eigentum an der eigenen Person und an durch die eigene Arbeit geschaffene Dinge eintritt. Locke macht sich auch für die freie Entfaltung des Individuums stark sowie die dafür notwendigen staatlichen Rahmenbedingungen.
- **Adam Smith** (*1723) weist in seinem Buch *Theorie der ethischen Gefühle* (1759) das Mitgefühl als eines der wichtigsten Gefühle des Menschen aus, über das eine Verbindung zu anderen Menschen und der Gesellschaft hergestellt werden kann.
Im *Wohlstand der Nationen* (1776) stellt Smith die These auf, wenn Menschen ihrem Eigeninteresse folgen, komme dies meist auch der Allgemeinheit zugute. Hierfür brauche es allerdings kluge staatliche Institutionen sowie starke gesellschaftliche Moralvorstellungen.

5. Kapitalismus und ökonomischer Imperialismus in der Spätmoderne

- Die Marktwirtschaft entwickelt sich in der Moderne in der besonderen Form des Kapitalismus.
- Die Ökonomie stützt sich dabei auf eine ausschließlich an Effizienz ausgerichtete ökonomische Rationalität.
- Der Homo Oeconomicus spiegelt den Geist und die Kultur dieser Denkweise, welche im Sinne des ökonomischen Imperialismus in alle Lebensbereiche eindringt.
- Fragen der Gerechtigkeit und Verantwortung sind in die Sphäre einer außerökonomischen Ethik verwiesen. Diese Zwei-Welten-Konzeption von Ethik und Ökonomie bildet das Grundproblem/Dilemma der neu entstandenen Disziplin der Wirtschaftsethik: Wie lässt sich die ökonomische Rationalität mit der ethisch-praktischen Vernunft systematisch zusammenführen?